



Niederschriften der Sitzungen der Ratsversammlung Ab 1946

Stadtarchiv Kiel
Bestand Protokolle der Ratsversammlung
Signaturen P II/64 fortlaufend

Stadt Kiel
- Hauptamt -

Kiel, den 15. Oktober 1946

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtvertretung
am Freitag, den 18. Oktober 1946, 16 Uhr
in Kiel, Rathaus, Ratssaal.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Oberbürgermeisters.
- 2) Vereidigung des Oberbürgermeisters.
- 3) Vereidigung der Ratsherren.
- 4) Wahl des Bürgermeisters.

5) Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses
6) Verhandlung

Der Oberstadtdirektor

[Handwritten signature]
[Handwritten signature]

Stadt K i e l
- Hauptamt -

Kiel, den 15. Oktober 1946

E i n l a d u n g

zu einer Sitzung der Stadtvertretung
Freitag, den 18. Oktober 1946, 16 Uhr
in Kiel, Rathaus, Ratssaal.

Tagesordnung:

- 1.) Wahl des Oberbürgermeisters.
- 2) Vereidigung des Oberbürgermeisters.
- 3) Vereidigung der Ratsherren.
- 4) Wahl des Bürgermeisters.
- 5) Wahl des Kreisvertreters zu dem Schleswig-Holsteinischen Landtag
- 6) Verschiedenes.

L e h m k u h l
Oberstadtdirektor.

L. Lulz

Anwesenheitsliste

Sitzung der Stadtverwaltung vom 18. Oktober 1946

Lfd. Nr.	Name	Unterschrift
1.	Book	<i>Book</i>
2.	Breitenstein	<i>Breitenstein</i>
3.	Damm, Dorothea	<i>Damm Dorothea</i>
4.	Emcke, Dr.	<i>Emcke</i>
5.	Einfeldt	<i>Einfeldt</i>
6.	Engel	<i>Otto Engel</i>
7.	Finn	<i>F. Finn</i>
8.	Gayk ✓	
9.	Graber	<i>Graber</i>
10.	Hell, Dr.	<i>H. Hell</i>
11.	Hinz, Ida	<i>H. Hinz</i>
12.	Hombrecher	<i>Hombrecher</i>
13.	Husfeldt	<i>Husfeldt</i>
14.	Jahn	<i>Jahn</i>
15.	Karge ✓	
16.	Kletscher	<i>Kletscher</i>
17.	Koch	
18.	Köchling	<i>Köchling</i>

Lfd. Nr.	Name	Unterschrift
19.	Köster	Köster
20.	Kowalewski	Kowalewski
21.	Kühl	Käthe Kühl
22.	Lythje	H. Lythje
23.	Marth	H. Marth
24.	Müller	Müller
25.	Nickelsen	Nickelsen
26.	Pankow	Henry Pankow
27.	Ratz	Ratz
28.	Riedel	M. Riedel
29.	Sager	Sager
30.	Salau	Salau
31.	Sartori	Sartori
32.	Seydlitz v.	Seydlitz
33.	Schäfer, Dr.	Dr. Schäfer
34.	Schmiedemann	Schmiedemann
35.	Schmidt, Ludwig	Schmidt
36.	Schmidt, Max	Schmidt
37.	Schmucker	Schmucker

Lfd. Nr.	Name	Unterschrift
38.	Schwarz	<i>Schwarz</i>
39.	Schwein	<i>Robert Schwein</i>
40.	Stade	
41.	Stolze <i>Holz</i>	<i>Stolze</i>
42.	Ungermann	<i>Koch Ungermann</i>
43.	Wiëse	<i>Wiëse</i>
44.	Wilhelms	<i>Wilhelms</i>
45.	Wüstenberg	<i>Wüstenberg</i>

N i e d e r s c h r i f t

über die Sitzung der Stadtvertretung am Freitag,
dem 18. Oktober 1946, 16 Uhr im Rathaus, Ratssaal.

- - - -

Anwesend: Ratsherren Bock, Breitenstein, Damm, Dr. Emcke,
Einfeldt, Engel, Finn, Gayk, Graber, Dr. Hell,
Hinz, Hombrecher, Husfeldt, Jahn, Karge, Kletscher,
Koch, Köchling, Küster, Kowalewski, Kühl, Lythje,
Marth, Müller, Nickelsen, Pankow, Ratz, Riedel,
Sager, Salau, Sartori, v. Seydlitz, Dr. Schäfer,
Schmiedemann, Schmidt, Schmucker, Schwartz, Schweim,
Stade, Stolze, Ungermann, Wiese, Wilhelms, Wüstenberg.
Oberstadtdirektor Lehmkuhl
Oberstleutnant Rose
Hauptmann Cowie
Major Stevenson.

Oberstleutnant R o s e begrüsst die neue Stadtvertretung und dankt Oberbürgermeister Koch und der alten Stadtvertretung für die bisher geleistete Arbeit. Dank der Mitarbeit und der guten Zusammenarbeit aller Ratsherren ist es bisher möglich gewesen, grosse Erfolge zu erzielen. Er spricht die Hoffnung aus, daß auch die nunmehr vom Volke gewählte Stadtvertretung in dem gleichen Sinne wirken wird. Die regelmässige Anwesenheit aller Ratsherren ist jedoch dazu nötig. Anschliessend bittet Oberstleutnant Rose den Alterspräsidenten, Ratsherrn Husfeldt, die Sitzung zu eröffnen.

Alterspräsident Husfeldt: Ich eröffne hiermit die erste Sitzung der Stadtvertretung. Auf der Tagesordnung steht als Punkt 1 die Wahl des Oberbürgermeisters. Ich bitte um Wortmeldung und Vorschläge.

Ratsherr Schmidt : Die Fraktion der SPD schlägt Herrn Bürgermeister Gayk als Oberbürgermeister vor.

Ratsherr Hombrecher : Die Fraktion der CDU macht den gleichen Vorschlag.

Alterspräsident Husfeldt: Es ist nur ein Vorschlag eingegangen. Die Abstimmung kann durch Akklamation erfolgen.

Es wird zur Abstimmung geschritten :

B e s c h l u s s :

Bürgermeister Gayk wird einstimmig zum Oberbürgermeister der Stadt Kiel gewählt.

Alterspräsident Husfeldt nimmt dem Oberbürgermeister Gayk den Amtseid ab :

Ich erkläre feierlich und aufrichtig, daß ich jederzeit das mir übertragene Amt nach bestem Wissen und Können unparteiisch und ohne Ansehen der Person ausüben werde und daß ich gewissenhaft die Verfassung und die Gesetze Deutschlands in ihrer derzeit bestehenden Form befolgen werde und daß ich zu jeder Zeit für das Wohl der Gemeinde arbeiten und ihr unbestechlich und ohne Eigennutz dienen werde.

2.) Alterspräsident

Ratsherr Husfeldt : Nach Einsetzung in das Amt und Abgabe des Treueides, den Sie soeben geleistet haben, darf ich erklären, daß wir uns freuen, Sie als Oberbürgermeister begrüßen zu können. Sie sind uns kein Unbekannter. Sie haben Ihre Befähigung bereits unter Beweis gestellt und Ihre Tatkraft, Willensstärke und Arbeitsfreudigkeit gezeigt. Wir wissen Ihre Umsicht, Energie und Ihren Weitblick zu schätzen und wir sind überzeugt, daß Ihre Tätigkeit zum Wohle der gesamten Bevölkerung durchgeführt wird. Ich beglückwünsche Sie und spreche die Hoffnung aus, daß Ihnen auch fernerhin Gesundheit und geistige Spannkraft beschieden sein möge. Den Weg, den Sie zu beschreiten gedenken, wird kein leichter sein. Er wird im Gegenteil holperig und beschwerlich sein, die grossen Aufgaben werden durchaus nicht glatt gelöst werden können und viele Schwierigkeiten werden wir gemeinsam überwinden müssen. Wir werden jedoch alle bestrebt sein, Ihnen den Weg zu ebnen und Sie zu unterstützen, um die zertrümmerte Stadt, aus der noch der Rathaussturm herausragt, wieder aufzurichten. Möge der Geist, der unter uns waltet, genau so turnhoch emporragen.

Oberbürgermeister Gayk übernimmt den Vorsitz und führt folgendes aus :

Ich danke Ihnen, Herr Alterspräsident, für Ihre Mühe und für Ihre freundlichen Worte, ich danke auch Ihnen, meine Damen und Herren, für das einmütige Vertrauen, das Sie mir durch die einstimmige Wahl zum Oberbürgermeister ausgesprochen haben.

Ihr Vertrauen hat mich an die Spitze einer Stadt gestellt, die seit nunmehr 1 1/2 Jahren mit dem wirtschaftlichen Erstickungstode ringt, weil ihr jede Möglichkeit zu wirtschaftlicher Initiative genommen ist. An die Spitze einer Stadt, in der heute schon Zehntausende unter unerträglichen Bedingungen leben müssen, und in der morgen mehr als die Hälfte aller Einwohner in Not und Elend versinken müssen, wenn die für unser wirtschaftliches Schicksal verantwortlichen Instanzen nicht noch in letzter Minute Vernunft annehmen.

Rein persönlich gesehen ist der heutige Tag einer der schwersten meines ganzen Lebens. Er bürdet mir eine Last und eine Verantwortung auf, die die Kraft eines Einzelnen übersteigt, und die ich deshalb nur mit Ihrer Hilfe zu tragen vermag.

Politisch aber ist der heutige Tag für mich ein Freudentag. 12 Jahre, ein zweites Heldenzeitalter hindurch, waren wir Sozialdemokraten, wie alle charaktervollen und anständigen Leute in Deutschland die Ausgestossenen und Verfolgten in diesem Lande. Daß es mir vergönnt war, meine Partei aus der

tieftsten Niederlage und Demütigung herauszuführen, daß ich dazu beitragen durfte, sie in der ersten freien demokratischen Wahl nach dem Zusammenbruch des Naziregimes in meiner Vaterstadt zum Siege zu führen, das erfüllt mich mit Stolz, das macht diesen Tag zu einem der glücklichsten meines Lebens.

Ich bitte die Bürger der Stadt Kiel, deren Vertrauen diesen Sieg erst ermöglicht hat, ich bitte auch Sie, meine Damen und Herren, die mir die schwere Bürde des neuen Amtes auferlegt haben, mir eines zu glauben: Ich werde nicht nur, wie ich soeben geschworen habe, die Verfassung und die Gesetze Deutschlands in ihrer derzeit bestehenden Form befolgen, zu jeder Zeit für das Wohl der Gemeinde arbeiten und ihr unbestechlich und ohne Eigennutz dienen - ich werde es auch als meine erste und heiligste Aufgabe ansehen, die alten Freiheiten unserer Stadt wiederherzustellen und eine echte, demokratische Selbstverwaltung in Kiel aufzubauen. Sollte sich die Verwirklichung dieses Zieles als unmöglich erweisen, so würde ich nicht lange Oberbürgermeister dieser Stadt sein. Sollte uns seine Verwirklichung gemeinsam gelingen, so werde ich diese schwer erkämpften und teuer bezahlten demokratischen Freiheiten unserer Vaterstadt mit dem Einsatz meiner ganzen Person zu verteidigen wissen.

Der sozialdemokratischen Fraktion, und mir als ihrem Repräsentanten ist durch das Vertrauen der Wähler eine schwere Verantwortung zugefallen. Die Sozialdemokratie fürchtet sich nicht vor dieser Verantwortung. Sie ist bereit, die Führung der Stadtgeschäfte zu übernehmen - unter einer Voraussetzung: unter der Voraussetzung nämlich, daß ihr von der Militärregierung Gelegenheit zu einer wirklichen Selbstverwaltung gegeben wird. Nachdem die heutige Stadtvertretung durch eine echte demokratische Wahl ihr Mandat aus den Händen der Wähler erhalten hat, besteht unseres Erachtens kein Grund mehr, die zahllosen Einschränkungen aufrechtzuerhalten, mit denen die Arbeit in den Gemeinden heute immer noch belastet ist.

Meine erste und wichtigste Amtshandlung wird deshalb sein, bei der Britischen Militärregierung für den Abbau aller dieser Einschränkungen einzutreten. Solange die Militärregierung es noch für erforderlich hält, selber in die Geschäfte der Gemeinden einzugreifen, (ich hoffe, sie wird es nicht mehr sehr lange für erforderlich halten), solange müssen wir sie jedenfalls bitten, alle Anordnungen für die Kieler Stadtvertretung und Stadtverwaltung über eine Stelle, nämlich über den zuständigen Ortsgouverneur zu leiten. Das Hineinregieren durch eine Unzahl unkontrollierbarer Sonderbeauftragter und Branchenvertreter muss endlich ein Ende haben. Umgekehrt erwartet die Stadtvertretung von allen ihren Beamten, daß sie Anweisungen künftig nur noch von den Organen der Selbstverwaltung entgegennehmen. Beamte, die diesem klaren Willen der Selbstverwaltung zuwiderhandeln, werden sich für ihr serviles oder eigenmächtiges Verhalten zu verantworten haben.

Über die Grösse der Aufgabe, vor der diese erste gewählte Stadtvertretung steht, gibt sich die Sozialdemokratie keiner Täuschung hin. Diese Stadtvertretung hat nicht nur die Pflicht im Auftrage der Kieler Bürgerschaft eine echte, demokratische Selbstverwaltung aufzubauen, eine Selbstverwaltung, die die-

sen Namen wirklich verdient. Sie hat auch den Willen der Bürgerschaft zu erfüllen, die Lebensgrundlagen unserer Stadt leidenschaftlich zu verteidigen.

Dieser Kampf um die Lebensgrundlagen unserer Stadt ist noch nicht beendet, seine kritischste und schwierigste Phase steht erst bevor. Sie nähert sich in den nächsten Monaten ihrem dramatischen Höhepunkt. Es geht in Kiel, ohne jede Übertreibung, um Leben und Sterben einer ganzen Stadt. Der Kampf um die Selbsterhaltung unserer Stadt aber ist keine Angelegenheit einer Partei oder einer Fraktion. Dieser Kampf ist Angelegenheit der gesamten Bürgerschaft, ist Angelegenheit aller Fraktionen. Wenn es bisher gelungen ist, das Schlimmste in Kiel zu verhüten, so ist das einzig und allein das Verdienst der von der Militärregierung ernannten Stadtvertretung, die mit vorbildlicher Einmütigkeit die Lebensinteressen der Kieler Bevölkerung verteidigt hat. Diese Einmütigkeit wird auch die Voraussetzung unserer künftigen Erfolge sein.

Aus diesem Grunde werde ich und wird die sozialdemokratische Fraktion auf engste Zusammenarbeit mit allen politischen Gruppen dieses Hauses und mit allen Kreisen der Kieler Bevölkerung grössten Wert legen. Wir Sozialdemokraten sind, wie Sie wissen, keine unbedingten Anhänger des Mehrheitswahlrechtes, so wie die englische Militärregierung es uns beschert hat. Wir halten Vieles an diesem Wahlrecht für Änderungs- und verbesserungsbedürftig. Eines möchten wir jedoch dem englischen Vorbild entnehmen: das ist die Achtung vor der Minderheit, in der wir nicht eine hassenswerte Opposition, sondern in der wir gleichberechtigte Mitarbeiter und unter Umständen die Regierung von morgen zu sehen haben. Die Forderung nach einer Kontinuität unserer kommunalpolitischen Arbeit gebietet, diese Zusammenarbeit so eng wie möglich zu gestalten.

Ich habe es, wie ich glaube, nicht nötig, Ihnen heute mein Arbeitsprogramm zu entwickeln. Meine Ziele und meine Absichten sind der Öffentlichkeit bekannt. Im Mittelpunkt unserer Arbeit wird die Wiederherstellung eines menschenwürdigen Lebens für alle Kieler Einwohner stehen. Jeder von ihnen muss zunächst einmal satt zu essen, ein Dach über dem Kopf und im Winter eine warme Stube haben. Darüber hinaus aber werden wir alle Kräfte der Stadt auf einen Punkt konzentrieren müssen: auf den wirtschaftlichen, geistigen und moralischen Aufbau dieser Stadt. Für dieses hohe Ziel werden alle Bürger harte Arbeit auf sich nehmen und schwere Opfer bringen müssen. Wir alle haben nur die Wahl, durch harte Arbeit und unser persönlichen Entbehrungen die Voraussetzungen eines neuen wirtschaftlichen Lebens, nämlich neue Produktionsmittel, eine neue Wirtschaftsausrüstung zu schaffen, um neuen Reichtum zu erzeugen oder in unserer Armut zu verharren.

Dieser Aufgabe haben sich alle anderen noch so wünschenswerten ein- und unterzuordnen. Wenn erst der Rythmus der Arbeit vom Industriegelände auf dem Ostufer herübertönt, dann werden die sichersten Garantien für den Aufbau unserer Stadt, für den Aufbau eines bescheidenen zwar, aber eines menschenwürdigen Lebens, gegeben sein.

Wir, die Ratsherren dieser Stadt, haben der Bürgerschaft ein Beispiel an Uneigennützigkeit und Tatkraft zu geben. An unserem Mute, an unserem Glauben muss sich die Kieler Bürgerschaft wieder orientieren.

Wenn durch unser Beispiel der Geist sozialer Verantwortung wieder-

erwacht, wenn wir mit vereinten Kräften darangehen, diesen Schutthaufen, diesen Mount Everest an Trümmern, wegzuräumen, den die Nazis uns hinterlassen haben, dann wird der Tag nicht mehr fern sein, an dem wir aus Kieler wieder eine Stätte der Arbeit und der Freude machen werden. Es gibt keinen anderen Ausweg aus unserem Elend, als unseren eigenen Glauben, als unsere eigene Kraft, als unsere eigene Opferbereitschaft !

Die grosse Verantwortung vor der Zukunft unserer Stadt und für das Wohl ihrer Bürger möge jeder vor Augen haben, der heute als Ratsherr in die Stadtvertretung eintritt. Dieser Verantwortung wird sich keiner von uns entziehen können. Diese erste frei gewählte Stadtvertretung wird im Gedächtnis unserer Enkel fortleben, auch ohne unseren Willen. Das feurige Gericht, durch das wir gemeinsam hindurchgehen, wird uns alle in der Geschichte unserer Vaterstadt in Ehre erheben - oder in Unehre bloßstellen. Diese Verantwortung vor der Zukunft unserer Stadt möge sich jeder von Ihnen bewusst sein, wenn wir jetzt zur Verteidigung schreiten.

- 3.) Nach seinen Ausführungen klärt der Oberbürgermeister Gayk die Versammlung über die Form des abzugebenden Eides auf und lässt anschliessend die Ratsherren nachstehenden Amtseid ablegen :

Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen, ich erkläre feierlich und aufrichtig, daß ich jederzeit das mir Übertragene Amt nach bestem Wissen und Können unparteiisch und ohne Ansehen der Person ausüben werde und daß ich gewissenhaft die Verfassung und die Gesetze Deutschlands in ihrer derzeit bestehenden Form befolgen werde und daß ich zu jeder Zeit für das Wohl der Gemeinde arbeiten und ihr unbestechlich und ohne Eigennutz dienen werde. So wahr mir Gott helfe.

- 4.) Als Punkt 4 steht die Wahl des Bürgermeisters auf der Tagesordnung. Oberbürgermeister Gayk bittet um Wortmeldung und Vorschläge :

Ratsherr Hombrecher : Die Fraktion der CDU schlägt Ratsherrn Breitenstein zum Bürgermeister vor.

Ratsherr Schmidt : Die Fraktion der SPD schließt sich dem Vorschlage an.

Oberbürgermeister Gayk stellt fest, daß weitere Wortmeldungen und Vorschläge nicht eingegangen sind. Er bittet die Ratsherren, die für den Vorschlag stimmen, sich von den Plätzen zu erheben.

B e s c h l u s s

Ratsherr Breitenstein wird einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Oberbürgermeister Gayk beglückwünscht Bürgermeister Breitenstein zu seiner Wahl und bittet ihn, an seiner Seite Platz zu nehmen. Bürgermeister Breitenstein dankt für das Vertrauen, das man ihm durch seine Wahl geschenkt hat. Er gibt die Erklärung ab, daß er durch Fleiß und Eifer bemüht sein wird, seine Amtspflichten zu erfüllen und dem Vorbild, das Oberbürgermeister Gayk bisher gegeben hat, nachzustreben gewillt sei. Er drückt den Wunsch aus auf vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Ratsherren und hofft, daß die bisherige bewährte Zusammenarbeit der Parteien weiter fortgesetzt wird.

Oberbürgermeister Gayk :

Joh möchte meine Tätigkeit als Vorsitzender dieser Versammlung, ich möchte meine Tätigkeit als Oberbürgermeister dieser Stadt nicht beginnen, ohne ein Wort des Dankes an den Mann zu richten, der bis heute die Geschäfte dieser Stadt geführt hat. Sie, Herr Oberbürgermeister Koch, haben in der schwersten und niederdrückendsten Zeit an der Spitze dieser Stadt gestanden. Joh hätte sehr gewünscht, daß Sie nicht nur diese schweren, sondern daß Sie auch die hoffnungsvolleren Jahre erlebt hätten. Dies um so mehr, als sich zwischen uns eine Zusammenarbeit entwickelt hat, die, wie ich glaube, vorbildlich genannt werden muss und die die schöne Blüte einer gemeinsamen Grundhaltung ist : die Achtung vor der Überzeugung des Gegners. Joh möchte öffentlich wiederholen, was ich Ihnen bereits persönlich gesagt habe : Ihr Scheiden aus der Führung der Stadt hinterlässt eine schmerzliche Lücke, die sich nur schwer wieder schliessen lässt. Zu meinem aufrichtigen Bedauern und zum Leidwesen meiner Freunde haben Sie sich nicht dazu entschliessen können, weiterhin den Platz an meiner Seite einzunehmen und Ihre vorbildliche Arbeit fortzusetzen. Ihre Partei hat Ihnen andere, vordringlichere Aufgaben gestellt, die wir respektieren müssen, auch wenn sie hart in das Schicksal unserer Stadt eingreifen.

Unsere arme und schwer geprüfte Stadt wird Ihrer Hilfe auch weiterhin dringend bedürfen und wir alle freuen uns, daß Sie der Stadt Kiel Ihre Mitarbeit nicht ganz entziehen wollen. Joh brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie nötig wir diese Mitarbeit haben. Als Sprecher dieser Versammlung, als Repräsentant der Kieler Bürgerschaft möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen den herzlichsten Dank für die uneigennützig und opferungsvolle Arbeit zu sagen, die Sie in den vergangenen Monaten an dieser Stelle geleistet haben. Ihre Arbeit wird den neugewählten Ratsherren ein lebendiges Vorbild sein und jeder von uns wäre froh, wenn man eines Tages von ihm den einen schönen Satz sagen könnte, in dem ich die Anerkennung und den Dank unserer Stadt an Sie zusammenfassen möchte : Sie haben sich um unsere Vaterstadt Kiel verdient gemacht. In diesen wenigen Worten ist alles das eingeschlossen, was auszusprechen mir schwer wird, weil diese Stunde eine Stunde des Abschiedes von einem meiner engsten und liebsten Mitarbeiter ist. Joh danke Ihnen nochmals im Namen aller Fraktionen. Joh danke Ihnen im Namen der ganzen Stadt. Ihre vorbildliche Amtsführung und Ihre uneigennützig Arbeit werden in Kiel unvergessen bleiben.

Ratsherr Koch :

Joh war nicht gefasst auf die herzlichen Worte, die mir von Herrn Oberbürgermeister Gayk soeben gewidmet wurden. Wir haben uns in den letzten Tagen verschiedentlich ausgesprochen. Joh bin glücklich. Joh bin glücklich, daß ich der erste sein konnte, der Ihnen, Herr Oberbürgermeister Gayk, seinen Glückwunsch aussprechen konnte. Es fällt mir schwer, aus dem Amte auszuscheiden. Mein Abschied wird nur dadurch etwas leichter, weil ich weiss, daß Sie und damit ein Mann den Platz übernehmen, dem wir unser Vertrauen schenken können. Joh habe die Erfahrung ge-

macht, daß man in der schwersten Stunde der Stadt die Bürger zur Hilfe aufrufen kann. Die Stadt braucht die Treue ihrer Bürger und den Freiheitsdrang der Jugend. Alle Bürger sind gleichermaßen berufen, das Steuer der Stadt in die Hand zu nehmen. Die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten ist nicht Sache der Bürokratie. Das Erbgut der bürgerlichen Freiheit muss verteidigt werden, denn in der alten und in der neuen Demokratie sind Bestrebungen sichtbar, die diese Freiheit gefährden. Der Weg zur Freiheit und zur Wohlfahrt ist ein schmaler Pfad, der durch die sinnvolle Politik der Stadtvertretung zu einer grossen Volksstrasse ausgebaut werden muss.

Der Ratsherr Hombrecher beglückwünscht den Oberbürgermeister im Namen der Fraktion der CDU. Es ist der CDU leicht geworden, nach altem parlamentarischen Brauch dem Vertreter der stärksten Fraktion ihre Stimme zu geben, insbesondere da die Verdienste von Herrn Oberbürgermeister Gayk bekannt sind. Die CDU ist bereit, der Parole der SPD: "Raus aus dem Elend" zu folgen und die Mitverantwortung für die künftige Arbeit zu tragen. Das Schicksal der Stadt muss gemeinsam gemeistert werden.

Oberbürgermeister Gayk dankt dem Ratsherrn Hombrecher für die Glückwünsche und gibt der Ansicht Ausdruck, daß es nur dann möglich sein wird, die Kieler Bevölkerung aus dem Elend herauszu ziehen, wenn alle gemeinsam anpacken. Er ist der CDU dankbar für das Bekenntnis, gemeinschaftlich mit der SPD den gleichen Zielen zuzustreben.

- 5.) Wahl des Kreisvertreters zum Schleswig-Holsteinischen Landtag:
Ratsherr Schmidt: Im Namen der Fraktion der SPD schlage ich
Ratsherrn R a t z vor.

Ratsherr Hombrecher: Die Fraktion der CDU stimmt dem Vorschlag zu.

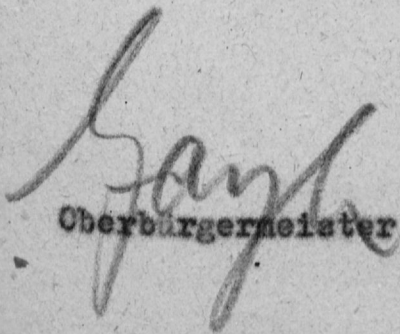
Oberbürgermeister Gayk stellt fest, daß weitere Wortmeldungen und Vorschläge nicht vorliegen. Es wird zur Abstimmung geschritten.

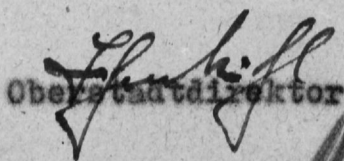
B e s c h l u s s

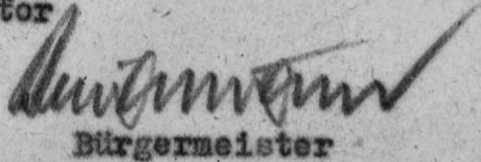
Ratsherr R a t z wird einstimmig zum Kreisvertreter im Schleswig-Holsteinischen Landtag gewählt.

Zum Abschluss macht Oberbürgermeister Gayk die Mitteilung, daß die nächste Sitzung der Stadtvertretung am Mittwoch, den 23. Oktober 1945, 16 Uhr stattfindet. Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Mitglieder aller Haupt- und Unterausschüsse.

Oberbürgermeister Gayk schliesst die Sitzung um 16 Uhr 50.


Oberbürgermeister


Oberstadtdirektor


Bürgermeister

Stadt K i e l
- Hauptamt -

Kiel, den 28 Oktober 1946

1. Auszüge aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtvertretung am Freitag, den 18. Oktober 1946, 16 Uhr im Rathaus, Ratssaal, erhalten:

29
101
/1
Von Punkt 1 der Tagesordnung: das Personalamt
h i e r
mit der Bitte um weitere Veranlassung

Von Punkt 3 der Tagesordnung: das Hauptamt
h i e r
mit der Bitte um weitere Veranlassung

Von Punkt 4 der Tagesordnung: das Personalamt
h i e r
mit der Bitte um weitere Veranlassung

Von Punkt 5 der Tagesordnung: das Hauptamt
h i e r
mit der Bitte um weitere Veranlassung.

2. Zu den Akten.

Der Oberstadtdirektor.

F. O.

